

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Abkang von unten Angehörigen: bei Bestellung von 60 Pf. wird unter Umständen in
einmal und von unten abwärts: durch die Post 1,20 Mk. unter 40 Pf.
Nachdruck unter Originaldruck ist nur mit bester Genehmigung gestattet.
Für Rückab unentgeltlich Entsendungen übernehmen wir keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
essig. illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile über deren Raum für vier Wochen und sieben
Tage 10 Pf., zweite Zeile 8 Pf., ansonsten pro Seite
20 Pf., im Restamt 30 Pf. Bei langwieriger und ansehnlicher Aufschlag.
Gebühr für Anzeigen nach Vereinbarung. Für Nachmeldungen und Offertenannahme
bestehender Beilagen, nach Anweisung mit Voranschlag. Gestillte Beilagen
aus Anzeigen für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher, frühestens
Anzeigen bis spätestens 8 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 252.

Mittwoch den 27. Oktober 1909.

36. Jahrg.

Ein Schlag ins Wasser.

In seiner Rede bei Eröffnung der General-
synode hat der Präsident des Oberkirchenrates die
interessante, aber für ihn, für seine Behörde und für
die hochwürdige Generalynode tief schmerzliche Mit-
teilung gemacht, daß das von der vorhergegangenen
außerordentlichen Generalynode beschlossene Gesetz
über die Parverbesetzung nicht erlassen werden
könne.

Das Gesetz hat in weiten kirchlichen Kreisen große
Erregung verursacht, weil es tief in die Rechte bisher
zur Parverbesetzung Berufener, insbesondere der wahl-
berechtigten Gemeinden, eingriff. Man hat sich da-
mals nicht um die dagegen gemachten Einwendungen
gekümmert; ein anfangs unberücksichtigt gelassenes
Erfordernis, die Zustimmung der Allgemeinen und der
Westfälischen Synode, ist durch eifriges Bemühen des
Vorbesitzenden des Oberkirchenrates erreicht. Und nun
ist doch alles umsonst gewesen.

Das Staatsministerium zweigelt seine Zustimmung
zum Gesetz, die der Generalynodal-Ordnung nach-
erforderlich ist. Und zwar aus einem Grunde, der,
wie auch der Präsident des Oberkirchenrates nicht be-
streiten konnte, zurechtend und, was noch schlimmer,
nicht zu befechtigen ist. Das Gesetz hat einen unheil-
baren juristischen Fehler. Eine Anzahl
wichtiger Bestimmungen enthalten Einschränkungen
des Patronatsrechtes. Diese waren höchst unbillig,
weil Rechte genommen wurden, ohne die ihnen ent-
sprechenden Verpflichtungen zu ermäßigen, aber sie
konnten auch überhaupt nicht durch Kirchengesetz,
sondern nur durch Staatsgesetz vorgenommen werden.
Und was das Schlimmste ist, dieser Fehler kann auch
dadurch nicht befechtigt werden, daß die oberhin für
ein solches unbilliges Gesetz schwerlich zu erreichende
Zustimmung des Landtages eingeholt wäre, denn durch
Artikel 17 der Preussischen Verfassung ist bestimmt:
„daß über das Kirchenpatronat und die Bedingungen,
unter welchen dasselbe aufgehoben werden kann, ein
besonderes Gesetz ergehen kann.“

Das bedeutet, daß das Patronatswesen nur durch
ein umfassendes Gesetz im Ganzen geordnet werden
soll, daß also nicht einzelne Änderungen getroffen
werden können. Die in dem Kirchengesetz enthaltenen
Änderungen können also überhaupt nicht Gegenstand
einer Einzelgesetzgebung sein.

Die hochwürdigen Mitglieder des Oberkirchenrates
und die Generalynode haben nicht an die Verfassung
gedacht. Ganz natürlich. Sie ist ja bald 60 Jahre
alt und so lange ist die Neuordnung des Patronats-
wesens vergessen gewesen — wie so vieles andere,
was den Preußen durch die Verfassung zugefugt worden
ist. Nun ist sie doch einmal lebendig geworden und
verhindert großes Unrecht.

Der Präsident des Oberkirchenrates weiß, wie er
erklärte, noch nicht, was in dieser Sache geschehen
soll. Er behält sich weitere Mitteilung vor. Sie wird
nur darin bestehen können, daß das Gesetz als interessante
Ruine dem Museum des Oberkirchenrates einverleibt
sei und daß man sich überlegen werde, wie man auf
anderen Wegen den Zweck erreichen könne, den
Kirchenbehörden größere Besetzungsrechte zu gewinnen.
Der Wunsch der Juristen des Oberkirchenrates in der
Synode wird durch diesen Ausgang einer mit vielem
Pathos betriebenen Aktion nicht gerade erhöht werden.

Eine für die angebliche Lehrer- und Beamten- freundlichkeit der Konfessionslosen bezeichnende Auslassung

über die Nichtgenehmigung der Lehrer-
besetzungs-Ordnung in Charlottenburg
sah sich vor kurzem im „Reichsboten“. Es lohnt
sich, dieses Elaborat der Vergessenheit zu entreißen.
Darin hieß es:

„Die regierungsseitige Nichtgenehmigung der von den
städtischen Körperschaften in Charlottenburg vorgelegten
Besetzungsordnung für die Lehrkräfte an den Volksschulen
ist ein Akt weiser Raats- und insbesondere auch

finanzpolitischer Einsicht und dankenswerter
und ebenso vorbildlicher wie praktischer Ent-
schlossenheit. ... Das hinausgehen mit den Be-
setzungsregeln für die Volksschullehrer über die Berliner
stellt sich als eine Ausgeburt dieses um die Wette
progen von Sozialdemokraten und Links-
liberalen dar, demgegenüber es doch an der Zeit ist, an
die Wisniamische Revolution zu erinnern, die immer wieder
zurückweicht wenn man nach ihr greift. War es durchaus
gerechtfertigt, regierungsseitig endlich einmal hier einen
Regel vorzuschreiben, so wird zur Befestigung dieses
Schrittes mit gutem Grund in der Begründung der Re-
gierungsentscheidung daran erinnert, daß die Stadt
Charlottenburg mit Berlin eine wirtschaftliche Einheit
bildet. Wird hierauf in so großer Konienz der städtischen
Körperschaften modernen sozialpolitischen Gesichtspunkten
gegenüber nicht genug Rücksicht genommen, so kann es
leicht kommen, daß sich die westlichen Vororte in der sehr
fortschrittlichen Fügung von zukunftsstaatlichen
Somunculus-Bürgern von Groß-Berlin übernehmen,
und daß diese später die unterirdischen Kammern von
Groß-Berlin ebenfalls in Unterordnung bringen, wie die
Finanzen der einzelnen Gemeinden. Wenn jemals der
Augenblick gegeben war, in dem die Konfessionslosen in
Groß-Berlin Anlauf hatten, mit ihrer Kraft da einzusetzen,
wo die der Nationalliberalen und der Parteilosen augen-
scheinlich immer mehr erlaubt, so ist dies jetzt in den west-
lichen Vororten der Fall, in denen sich immer mehr politische
und wirtschaftliche Fügungen fank machen zu können
glauben, um das herbeizuführen „Uns kann keiner“ in einer
Weise ins Praktische zu übersetzen, die schwere Gefahren für
die Zukunft in sich schließt.“

Der Haß gegen die sozialpolitisch fortgeschrittenen
Berliner Kommunen paart sich hier wunderbar schön mit
der Abneigung gegen eine zeitgemäße Gestaltung der
Lehrerbekleidung. Die Groß-Berliner Bevölkerung
weiß sehr wohl, warum sie den berechtigten Forderungen
solcher Regierungen nachgibt, wie sie jetzt Charlottenburg
wieder eridet hat, den Eintritt in die städtischen Ver-
waltungskörper nicht gewähren will. Sie würde den
Vod zum Gärtner machen.

Zwischen dem Hansa-Bund und dem Handelstage

hat eine freundschaftliche Aussprache über die Abgren-
zung der Zuständigkeiten stattgefunden. Der Hansa-
Bund hatte neulich ein Rundschreiben ausgefandt, in
dem er den Adressaten einen Aufruf über die Neu-
regelung der Handelsbeziehungen Deutschlands zur
Türkei zur Kenntnisnahme und zur Rückäußerung
mitteilte. Verschiedene Handelskammern hatten dieses
Rundschreiben so ausgelegt, als wolle sich der Hansa-
Bund in Angelegenheiten mischen, die zur Zuständigkeit
der Handelskammern und des für umfassenden Deut-
schen Handelstages gehören, und diese ihre Auffassung
dem Hansa-Bund mitgeteilt. Dieser hat daraufhin
sowohl dem Deutschen Handelstag Abschrift seines an
eine Handelskammer gerichteten Antwortschreibens
übermittelt, in dem es heißt:

„Ein Eingreifen in das Tätigkeitsgebiet
der amtlichen Handelsvertretungen oder
gewerblichen Einzelverbände würde von ihm schon
nach seinen Satzungen nie vorgenommen
werden können, es sei denn, daß ein besonderes Er-
suchen von der Beteiligten vorliegt und die Erledigung
desselben im allgemeinen Interesse von Handel, Ge-
werbe und Industrie liegt.“

Der Vorstand des Deutschen Handelstages seiner
seits hielt in seiner letzten Sitzung eine Aussprache über
den Hansa-Bund ab.

Darin wurde nach der Zeitschrift „Handel und Ge-
werbe“, dem Organ des Deutschen Handelstages, es
als dringend erwünscht bezeichnet, daß die gesetz-
lichen Vertretungen von Industrie, Handel
und Schiffahrt nach wie vor für die wirtschaft-
lichen Interessen, die sie zu vertreten haben, den
Deutschen Handelstag als ihre berufene
Zentralstelle betrachten und auf diesem Gebiete
nicht zu einer Beschränkung ihrer im Deutschen
Handelstag vereinigten Kräfte beitragen. Dagegen
wurde nachdrücklich hervorgehoben, daß der Hansa-
Bund seine Aufgabe hauptsächlich darin suchen müsse,
agitatörisch und aufläuternd für die gemein-
samen Interessen von Handwerk, Handel
und Industrie und insbesondere gegen die
agrarischen Übergriffe zu wirken. Daß sich

hierfür ein so bedeutender Verein gebildet habe, sei mit
großer Freude zu begrüßen, und es sei lebhaft
zu wünschen, daß er namentlich bei den Wahlen zu
den Parlamenten eine reiche Erfolge erziele, damit die
genannten Gewerbebezüge eine angemessene Vertretung
in den Parlamenten erhalten. Inwiefern die gesetzlich
zur Vertretung von Industrie und Handel berufenen
Körperschaften sich solche an dieser agitatorischen
und aufläuternden Tätigkeit des Hansa-Bundes beteiligen
wollten, sei der Erwägung dieser Körperschaften zu
überlassen. Jedenfalls sei es bringen zu em-
pfehlen, daß der Hansa-Bund aus dem Kreise der
einzelnen Handwerker, Kaufleute und Industriellen
zum Zwecke dieser Tätigkeit im weitesten Umfang
unterstützt werde.

Die „Voss. Zig.“ bemerkt zu dieser Auseinander-
setzungen: Je nachdrücklicher die Grenzen betont werden,
die der Hansa-Bund bei seiner Tätigkeit einzuhalten
hat, um so eher wird er mit Zumutungen versehen
werden, die auf einer Verklemmung seiner Aufgaben be-
ruhen. Der Hansa-Bund ist ebenso wenig berufen,
anstelle des Deutschen Handelstages und der Handels-
kammern wie an die der politischen Parteien zu treten.
Er hat sich weder zum Kampforgan gegen eine einzelne
Partei, noch zum Werkzeug einer einzelnen Interessen-
gruppe zu machen. Aber er hat darum noch genug zu
tun und zu wirken. Und Raum für alle hat die Erde.
Wir denken, sowohl mit den liberalen Parteien wie
mit dem Deutschen Handelstage wird der Hansa-Bund,
seiner Entstehung entsprechend, je länger je herlicher
und harmonischer Beziehungen zu unterhalten wissen.

Ueber die Pfaffenwirtschaft in Barcelona

veröffentlichten spanische Blätter ein Schreiben, das
dem berühmten Schriftsteller und republikanischen
Abgeordneten Perez Galdos zugegangen ist. Heut-
zutage, heißt es darin, wird man wegen irgendeiner
Kleinigkeit eingekerkert; es genügt ein Anhänger
Vertrau' zu sein oder sein Bild oder das Solv' Ortega
in seiner Wohnung aufzubewahren oder eine Allegorie
der Republik, und wenn man nicht eingekerkert wird,
so wird man verhaftet, was noch schlimmer ist. Weil
zwei Arbeiter auf der Rambla über die letzten Spreng-
geschosse sprachen, wurden sie gefesselt zur Polizi-
station gebracht. Ich hörte ihre Worte: „Es ist eine
neue Bombe geworfen“, sagte der eine, und der andere
erwiderte: „Ja, im Parallelo soll nun einmal das
Volk getötet werden.“ Deswegen wurden sie abge-
führt. Die geringste Angeberei genügt, um in die
Juliereignisse verwickelt zu werden, und man darf wohl
behaupten, daß mehr als die Hälfte der Ver-
hafteten völlig unschuldig ist. Welch
schreckliche Sache nimmt die Geistlichkeit!
Sie ist im Bunde mit den Mönchen, mit der „Sozialen
Verteidigung“, der Liga und dem Fomento, leiten die
Angebereien und die Prozesse. Wir sind so
eingeschüchtert, daß sich in die Listen, die des Sonn-
abends in Werkstätten und Fabriken umlaufen, um
das Los der Gefangenen und Verhafteten zu ver-
bessern, niemand mehr aus Furcht vor Vergeltung
einzugehen wagt. Auch das Verlesene wird
verlekt; Hausdurchsuchungen in der größten Form
sind an der Tagesordnung, und wehe dem, bei dem
ein Buch, eine Zeitung oder eine Postkarte republi-
kanischen Charakters aufgefunden wird! Auf der
Straße wagt niemand mehr, die Vorgänge zu be-
sprechen und selbst im Schoß der Familie muß man
seine Gedanken verbergen. Die Postpresse gibt kein
Bild von dem, was vorgeht, weil die Zensur nichts
durchläßt. Durch die Straßenzüge ziehen Scharen
von Mönchen, Geistlichen und Nonnen
aller Sorten und Kategorien mit heraus-
fordernden Blicken. An jeder Straßenecke steht
ein Gendarm mit seinem Mauthgewehr oder ein
Polizist mit Karabiner. Überall sieht man Strei-
wachen. Nur so wird die Ordnung erhalten, aber nur
zum Schein. Ein Familienvater hat einen Monat im
Gefängnis gesessen, weil er bei der Laufe seiner
Tochter in der Straße rauchte. Die Pfarr-

i. W. im 3. städtischen Wahlkreise (Großenhain, Bischofs-
werda usw.) im 15. städtischen Wahlkreise (Glauchau
usw.) und im 19. städtischen Wahlkreise (Annaberg
usw.) statt. In Chemnitz und im 22. ländlichen Wahl-
kreise (Borna, Grunna) sind sie auf den November
angelegt. Da den Wahlkommissionen die Ansetzung
des Stichwahltermins überlassen ist, da der Landtag
andererseits am 9. November zusammentritt, ist es mög-
lich, daß einzelne Stichwahlen auch erst am 7. oder 8.
November stattfinden.

— (Aus dem Großherzogtum Sachsen-
Weimar) wird uns geschrieben: Die freisinnige
Vereinigung hat für die am 2. Dezember stattfindenden
Landtagswahlen 7 Kandidaten aufgestellt, und
zwar in Auma-Extrakt Oberamtsrichter Justizrat
Hermann Auma, in Bantzenhain-Verka Post-
verwalter Dreimann-Göschwitz, in Berga a. E.
Vergewerker Friedrich Berga, in Jena Land-
Lehrer Edgar Matthes, in Naumburg a. D. Landwirt
Richard Franke-Quaschnig, in Naumburg
Géar Wesenthal, in Weida Münchenerndorf
Fabrikant Liebmann-Weida. Diese Kandidaten
werden, soweit nationalliberale Organisationen vor-
handen sind, von diesen unterstützt. In den anderen
Wahlkreisen unterstützt die freisinnige Vereinigung
die Kandidaten der freisinnigen Volkspartei und der
Nationalliberalen. — Wie in einer freisinnigen Ver-
sammlung zu Eisenach mitgeteilt wurde, hat der in
Gera abgehaltene Parteitag der freisinnigen Volks-
partei beschlossen, daß die Freisinnigen in Eisenach bei
einer etwa doch noch durch Mandatübertragung
Schäfers notwendig werdenden Reichstags-
Erstwahl

einen nationalliberalen Kandidaten unterstützen
sollen, unter der Bedingung, daß die Nationalliberalen
bei den nächsten allgemeinen Wahlen in Weimar für
den Freisinn eintreten. Es würde dann dieselbe
Situation sein wie 1907, wo ebenfalls in Eisenach ein
Nationalliberaler, in Weimar ein Volksparteiler land-
dierte, aber der Liberalismus in beiden Fällen unterlag.

— (Über das Ergebnis der Landtags-
wahlen in Baden) wird uns Karlsruhe geschrieben:
Von 73 Wahlkreisen hat nur in 38 der erste Wahlgang
eine Entscheidung gebracht, 35 Stichwahlen sind vor-
zunehmen. Im ersten Wahlgang wurden gewählt:
22 Zentrum 10 Sozialdemokraten, 4 Nationalliberale
und 1 Demokrat. Im Jahre 1905 waren im ersten
Wahlgang gewählt worden: 28 Zentrum, 1 Konser-
vativ 5 Sozialdemokraten, 14 Nationalliberale und
2 Demokraten. An den 35 Stichwahlen sind die
Volkspartei mit 13 Stichwahlen beteiligt, und zwar
die Demokraten mit 8, die Freisinnigen mit 4 und die
Nationalsozialen mit einer Stichwahl. Die Frei-
sinnige Volkspartei hat ihre Stimmenzahl verdoppelt;
sie erhielt 6660 Stimmen gegen 3400 Stimmen im
Jahre 1905. Die gesamten Volksparteiler erhielten
22 000 Stimmen, die Nationalliberalen 73 000, die
Sozialdemokraten 86 000, das Zentrum 90 000. Von
den Kandidaten der freisinnigen Volkspartei
erhielten Stimmen: In Lörrach-Stadt Weinbändler
Hermann Sutter 445, in Lörrach-Stadt Hauptlehrer
Gerathwohl 960 in Karlsruhe Welt Rechtsan-
walt Frühau 1843, in Birmingen I Fabrikant
Ddenwald 887 in Birmingen II R. A. Dr. Fran-
wein 661, in Mannheim II Fabrikdirektor Dan-

ziger 817, in Eberbach-Heidelberg Hauptlehrer
Kauzmann 601 und in Rosbach Landwirt Sabn
441. In der Stichwahl sind von den Genannten
Sutter, Gerathwohl, Frühau und Ddenwald. Wie
viel Mandate für die freisinnige Volkspartei aus den
Stichwahlen herauszukommen wird, hängt davon ab,
in welcher Weise eine Verhinderung der geschlossenen
Volkspartei mit den Nationalliberalen erfolgt. Zur-
zeit haben die Nationalliberalen mit den Sozialdemo-
kraten Verhandlungen angeknüpft, bei denen es sich
vor allem darum handelt, das Mandat des national-
liberalen Führers in Lörrach Land gegen den Freisinn
zu sichern. Ob diese Verhandlungen zu dem ge-
wünschten Ergebnis führen, ist zweifelhaft.

— (Daß für den Ausfall der Reichstags-
erstwahl in Koburg) außer der allgemeinen
Unzufriedenheit über die Finanzreform des schwarz-
blauen Blocks auch noch Gründe lokaler Art mitwirken,
darauf macht die „Köln Ztg.“ aufmerksam, indem sie
schreibt: Man ist im Koburgischen sehr lebhaft be-
dauert, daß der neue junge Herzog den Kontakt
mit der Volksseele offenbar noch nicht recht
gefunden hat. Besonders unangenehm berührt es,
daß er die das ganze Land überragende Beste dem
öffentlichen Verkehr teilweise entziehen will, weil er
selbst auf dem Bau zeitweise Wohnung zu nehmen be-
absichtigt. Dieses Hausandringen aus einer alten
liebten Stätte hat im Lande schon viel böses Blut
gemacht und mag nicht wenig zu dem Zulauf an die
Sozialdemokratie beigetragen haben.

Sie haben Recht

verehrte Hausfrau! Die Sorge um das Wohlergehen
Ihrer Wäsche ist eine wahre Last! Entledigen Sie sich
derselben doch ebenfalls durch den Gebrauch von



Es ist seit Jahrzehnten etwas aner-
kannt Vorzügliches für die Wäsche!

Garantiert frei von Chlor sowie
sonstigen scharfen Bestandteilen!

Dr. Thompson's Seifenpulver

Überall erhältlich!

mit obiger Schutzmarke!

1/2 Pfd.-Paket 15 Pfennig.

Preis gelassen

Wohnung, 3 Stuben, 2 Kammern,
Küche nebst Zubehör, zum 1. April 1910
zu vermieten. **Bretterstraße 5.**

3 Wohnungen zum 1. Januar zu ver-
mieten. Zu erfragen
Unterbergstraße 17.

2 Wohnungen, je 2 Stuben, Kammer,
Küche und Zubehör, zum 1. Januar zu
vermieten. Zu erfragen
Unterbergstraße 17.

Herrschafliche Wohnung
Sellesche Str. 9, 2 Etagen, per 1. Jan.
event. früher zu vermieten.
E. Seemann Wehmer bei Röhnhilf.
Wohnungsbau in eine Wohnung an
junge Leute oder älteres Ehepaar zu ver-
mieten und 1. Januar zu beziehen. Preis
185 Mk. Zu erf. in der Ernd. d. Bl.

Beamter sucht Wohnung
zum 1. April 1910 von 2 bis 3 Stuben,
2 Kammern, Küche und Zubehör mit Garten
benutzung. Gef. Off. an unter **A B 100**
an die Ernd. d. Bl. erfragen

Möbliertes Zimmer
sodort oder 1. November preiswert zu ver-
mieten **Bühlstraße 12, dort.**

Möbl. Zimmer evtl. mit Pension
zu vermieten **Bretter Str. 8.**

Ein möbliertes Zimmer,
partiere, Nähe der Kasernen, zu vermieten
Offen unter **K R 107** an die Ernd. d. Bl.

Ein kleines oder Mittel-Haus mit etwas
Mittel-Haus mit etwas Hof in der
Nähe des Marktes zu kaufen gesucht. Gef.
Off. unter **600** an die Ernd. d. Bl. erw.

Gausrundstück
mit circa 1 Morgen Garten in der Nähe
von Merseburg zu pachten oder zu kaufen.
Off. unter **W L 18** an die Ernd. d. Bl.

Baustellen
In der Nähe vom Seminar und Barn-
hof - Ecke der Luisen- und Moltkestraße
sind noch einige
zu verkaufen
G. Brandt, Gutshofstr. 25.

Geld über **Diener**, Berlin 88, Belle-
Alliancestr. 87
Guterhalt. Kinderwagen
zu verkaufen. **Carl Stürzbecher.**

Pilo
steht unerreicht über allen Schuhputzmitteln! Es
erzeugt im Nu eleganten Hochglanz, färbt nicht ab und
erhält das Leder.

Vierzig Stück
erfrischliche hochtragende und neu-
wühlende
Milch mit den Säubern
sind bei mir eingetroffen und
empfehle dieselben sehr preiswert.
L. Nürnberger.

Ein fast neuer eiserner Regulierofen
ist umständehalber preiswert zu verkaufen
Hombloch 3

Eisernen Stubenofen
verkauft
Oberaltersburg 5.

Guterhalt. Winterüberzieher
(für älteren Knaben passen) zu verkaufen
Burgstraße 24, II 1.

Wegen Umzug verkaufe
einen sehr wachsmen
1 1/2 jährigen Hund
zu billigen Preisen
Gärtner **Weissmann, Tragarth.**

Deutscher Schäferhund (dunkel m. gelb
entlaufen).
Gegen Belohnung abzugeben
Hesse, Lagerwerben.

Gebrauchter Kochofen mit Aufsatz
wird zu kaufen gesucht. Adressen unter
Offen an die Ernd. d. Bl.

**Buttermilch-
Seife**
Für zarte, empfindliche,
aufgesprungene Haut!
a Stück 25 Pf.
In Merseburg zu haben
bei:
**Carl Elmer Ww.,
Bernh. Frisch Nachf.,
Th. Funke,
A. & Bauerbrecht Hsg.,
Wih. Schumann,
Anton Weibel,
Hermann Wenzel.**
Kaugummen weisse man
güchelt!

Druckter Schäferhund (dunkel m. gelb
entlaufen).
Gegen Belohnung abzugeben
Hesse, Lagerwerben.

Gebrauchter Kochofen mit Aufsatz
wird zu kaufen gesucht. Adressen unter
Offen an die Ernd. d. Bl.

Naturkühbutter 1 Kilo 10 Pf. still
5 Pf. Butter und 5 Pf. Bienenhonig
M. 6,87 (wenn nicht zutreffen, nehme
retour). **Kofa Hegler** (Verfandhaus),
Lübe (via Breslau).

Konzerte in Halle a. S.
29. Oktober „Vollersäle“
Lula Mys-Gmeiner.
1. November „Rustsäle“
Willy Burmester.
5. November „Vollersäle“
Dossaner Hofkapelle
Billetterverkauf in der Formittags-
handlung **Reinhold Koch, Alte**
Bromenstraße 1a (Kernstr. 190).

Türschliesser hydraulisch
pneumatisch, mit
3 Jahre Garantie, liefert
billig, auch probieren.
Ermer empfehle
Zu Sicherungen für
Haus- und Korridor-
türen. Schloßerei
von **Rich. Gärtner**,
Unteraltersburg 4.

Casino.
Zu meiner am
Donnerstag den 28. d. M.
ausfallenden
Kirmes
lade nochmals freundlich ein. Sollte je-
mand von meinen wertigen Käsen durch
Strolcher übersehen worden sein, so bitte ich,
dieses dafür anzunehmen.
Ww. Louise Köhler.

Kretschmers Restauration.
Donnerstag
Schlachtfest.

Drei Schwäne.
Mittwoch
Schlachtfest.

Donnerstag
fr. hausgeschlachte Würst
Friederike Vogel, Rohrwart 17.

Heute Mittwoch
frische Würst.
Friedrich Rödel, Hallestraße 71.

Einige Erdbarbeiter
nach außerhalb werden sofort gesucht
Unterbergstr. 17.

Sauberes ehrliches Madgen als
Aufwartung
für nachmittags gesucht. Zu erfragen in
der Ernd. d. Bl.

Vor langer Zeit Summireiten von
Kinderwagen besetzen. Gegen Belohnung
abzugeben
Burgstraße 18, I.

Ein Portemonnaie mit Inhalt gefunden.
Abzugeben
Gartenstr. 3, pt.

Kommende Ereignisse

von grosser Bedeutung sind in dem fortgesetzten Steigen der Butterpreise zu erblicken. Einen willkommenen Ausgleich dafür schaffen:

Palmato

beste Pflanzenbutter-Margarine, ausgezeichnete Ersatz für feinste Naturbutter —

und

Manna

das beliebteste Kokosspeisefett zum Kochen, Braten und Backen für jeden Haushalt.

In allen besseren Geschäften erhältlich!

Hildebrand's

Weltberühmt! Goldene Staatsmedaille Berlin 1896!

Kakao Schokolade

(besonders beliebt:
bittere Speise-Schokolade.)

Cafetin

Coffeinfreier Ersatz für Bohnenkaffee

Praktisch warm empfohlen
1/4 Pfd. (ausreichend für 200 Tassen) 50 Pf. 1/2 Pfd. 25 Pf.
erhältlich in Kolonialwarenhandlungen.
Genar. Vert. f. Merseburg u. Umg. **Hübner & Co.**

Theater

„Welsse Wand“ Merseburg.

Täglich Vorstellungen.

Programm.

1. **Des Kunkisföhgen Glanz und Ende.** Köstliche Humoreske.
2. **Die Waffenbrüder.** Großes amerikanisches Kriegsspiel.
3. **Rumpfsenburg.** Großart. Naturbild.
4. **Die Tochter des Schullehrers.** Novelle in 14 Abteilungen.
5. **Das rettende Liebesgeheimnis.** Dramatisches Schauspiel aus dem Leben eines amer. Trappers.
6. **Was Frauen wollen, muß werden.** Komödie zum Wälzen.
7. **Eine Pantierjagd auf Java.** Großartig koloriertes Naturbild.
8. **Kuck du das Land, wo die Zitronen blühen.** Singbild.

„Sui“
mästet Schweine tototat. a 50 Pf.
Adler-Drogerie.
Central-Drogerie.

Deutsch-Evangelischer Frauenbund.

Jeden letzten Mittwoch im Monat
zwanglose Zusammenkunft
der Mitglieder nachmittags 4—3 Uhr in
den Räumen der Kochschule. Vortrag mit
anknüpfender Besprechung über Fragen der
Frauenbewegung.

Erste Zusammenkunft
Mittwoch den 27. d. M. 4—6 Uhr.
Referat: Gräfin v. Haußwille über den
Einfluß des Deutsch-Evangelischen Frauen-
Bundes an den Bund deutscher Frauen-
vereine.

Gustav-Adolf-Verein Merseburg-Stadt.

Jahrestest

Sonntag den 31. Oktober 1909

Segensdienst: Nachmittags 5 Uhr in
der Neumarktstraße. P. Schoenian-Wagde-
burg.

Feldversammlung: Abends 8 Uhr im
„Anwarten“. „Gustav Adolfs Arbeit
in Venezuela“. Oberpfarrer Rumlund
Barby

Eämtliche evangelische Christen unserer
Stadt werden zu dieser Feier herzlich ein-
geladen. **A. Bithora** **Boit.**

Dieters Restauration.
Schlachtfest.

Donnerstag
hauschlachtene Bark.
C. Tauch.

Morgen Donnerstag
frische hauschlacht. Bark
G. Fischer, Beigewerksch.
Str. 12.

Künstliche Zähne, Plomben etc.

Umarbeitung schlechtsitzender Gebisse.
Zahnziehen fast schmerzlos — Mässige Preise.

Willy Muder, Merseburg, Mark 19.
Inb. **Gebr. Tetzke.** Gegenüber dem Ratskeller.

Dr. LAHMANN's Unterkleidung

für Herren und Damen.

Einzig, allen Anforderungen der Hygiene entsprechende, prak-
tischste Leibwäsche für jede Jahreszeit. Ausserst dauerhaft,
durchaus gesünder, angenehmer und billiger wie Leinen- und
Wollwäsche etc.

Kein Einlaufen, kein Verfilzen, bester Schutz vor Erkältung.

Alleinverkauf bei **G. Hoffmann, Merseburg.**

Wichtig für Tafel u. Küche!

Bonella

feinste Pflanzen-Margarine,
bester Ersatz für Meiereibutter.

Wahnschaffe Muller & Co. m. b. H. Cleve.

Messungen.

Grenzfeststellungen.
Bebauungspläne.
Gutachten.

Erfolgreich Vermesser
und Ingenieur
Kohl.

Galle a. S.
Leinigerstraße 76
(Hofes Hof).
Telephon 8320.

JOHANNISBAD

Rheuma, Gicht, Ischias, Nerven- und Frauenleiden,
Stoffwechsel- und Erkältungskrankheiten, Influenza,
Gute Heilerfolge durch Moor-, russ., ir. röm. Bäder,
Heissluft-, Schwitz- u. Kurbäder, Vorzüge, Massage, Bestrahlungen etc. Modern eingerichtet:
staatlich geprüfte Bedienung. Mässige Preise. **MERSEBURG, Johannisstr. 10.**

Waschkörbe,
eigenes Fabrikat. Engros-Preise.
Otto Müller, Johannisstraße 16.

Goldne Angel.

Mittwoch
Schlachtfest.

Hoffischerei.

Mittwoch Schlachtfest.

Zum alten Dessauer.

Donnerstag Schlachtfest.

Ordentlicher Knecht

sofort gesucht. Näheres
Gottfardstraße 2.

Jüngerer Schmiedegessele

sofort gesucht. Zu erfragen
Oberaltenburg 13.

Ein tüchtiger Bädergessele

sofort gesucht
Gottfardstrasse Nr. 27.

Jünger williger Mann

für dauernde Arbeit gesucht
Neumarkt 45.

Eine Aufwartung

für Nachmittag
per 1. Novbr.
gehucht **Schichtler Str. 39. part.**

Jüngerer lauberes Aufwartung

für den Vormittag gesucht. Zu erfragen in
der Exped. d. Bl.
Dierzu eine Beilage.



Man hofft durch die Schaffung des neuen Seminars dem Lehrmangel mit begegnen zu können.

† Zangermünde, 26. Okt. Der Streik in der Zuckerraffinerie von Weyer in Zangermünde, an dem sich schließlic 2000 Arbeiter beteiligten, ist beigelegt worden.

† Saalfeld, 25. Okt. Ein gräßliches Radfahrerunglück ereignete sich in der Jagen-Schwarzger Höhe. Dort trafen zwei Radfahrer mit solcher Wucht zusammen, daß der eine Fahrer alsbald starb. Der Tote stammt aus Mellenbach. Ihm war der Hinterkopf zertrümmert. Der aus Saalfeld herbeigekommene Sanitätsrat Dr. Helmkamp konnte nur den Tod des Verunglückten feststellen.

† Weida i. S., 24. Okt. Die auf Lona (Sachsen) ermordete aufgefunden Frau ist, wie sich inzwischen herausgestellt hat, die Ehefrau des Architekten Müller, Anna geb. Lutter aus Weida i. S. Allem Anscheine nach ist die Ermordung der Anna Lutter auf eine Verbrechen-geheimnis zurückzuführen, die in der Lutter nicht das einzige Opfer gefunden haben dürfte. Nach Ermittlungen handelt es sich um einen systematisch betriebenen Betrugschwindel mehrerer Personen, die die Mächtig der betrogenen Mädchen zu erhalten suchen und die betrogenen Mädchen dann gewaltsam aus dem Wege räumen. Der Mann der ermordet aufgefundenen Frau, Otto Müller, wird von der Polizei gesucht. Er hatte bei der Trauung unrichtige Angaben gemacht. Kurz nach der Hochzeit wurde Frau Müller plötzlich in höchster Eile durch ihren Mann von Freunden weggeholt, worauf sie beide verschwanden. — Aus New York wird hierzu noch gemeldet: Der Architekt Otto Müller, der Gatte der bei Jessup ermordeten Anna Lutter aus Weida wurde in einer Vorstadt von Florida, wo er in einer Klavierfabrik beschäftigt ist, festgenommen. Er soll schon acht Frauen gehabt haben, die alle tot sind. Bei einer Hausdurchsuchung wurden bei ihm Kleider mit Zeichen der Ermordeten aufgefunden. Müller hat eingestanden, Anna Lutter im Februar 1908 geheiratet und mit ihr auch eine Verlobungsreise nach Deutschland gemacht zu haben.

† Altenburg, 25. Okt. Am Sonnabendabend ist hier der Direktor der Landwirtschaftlichen Schule, Dekonomierat Schleiher, gestorben.

Lokalnachrichten.

Meißen, den 27. Oktober 1909

Der erste Reif ist vor heute früh Dächer, Büsche, Wiesen und Feld mit feinen feinen Kristall gebildet, die uns die Nähe des Winters ankünden. Das Thermometer erreichte in den Morgenstunden den Gefrierpunkt, so daß Fügen und Wassertränken mit einer dünnen Eisschicht überzogen waren. Im Park und in Tivol ist bereits gefallen der erste Schnee in größeren Mengen gefallen.

Die hiesige Freimaurerloge zum goldenen Kreuz feierte am letzten Sonntag unter zahlreicher Teilnahme auswärtiger Bundesbrüder ihr 104-jähriges Bestehen durch Festmahl und Ball.

Der 41. Kursus der Landwirtschaftlichen Winterschule zu Meierberg wurde am Dienstag nachmittags in den von der Stadt neu zur Verfügung gestellten Schulräumen in der Altenager Kinderbewahranstalt feierlich eröffnet. Zur Feier hatten sich der Vorsitzende des Kuratoriums, Herr Landrat Graf v. Haussonville, ferner die Herren Bürgermeister Rohde, Generalsekretär Haake-Groch als Vertreter der Landwirtschaftskammer, Kommerzienrat Eichhorn, Dekonomierat Kraatz-Großhagna u. a. zahlreich eingeladen. Der stellv. Direktor der Schule, Herr Dr. Orphal, eröffnete den Kursus mit einer längeren bemerkenswerten Ansprache. Er sprach seine Freude aus, daß der diesjährige Kursus in neuen Schulräumen eröffnet werden könne und gab zugleich seinem tiefen Schmerz über das vor einigen Tagen erfolgte Ableben des bisherigen Direktors Dr. Gwallig beider Ausdruck. Er widmete demselben herzliche Worte des Dankes für seine der Schule und der Landwirtschaft geleistete Arbeit, der in dem Erheben der Anwesenheiten von ihren Vätern noch besonders zum Ausdruck kam. Sodann dankte der Redner dem ständigen Behörden, der Landwirtschaftskammer und dem Kuratorium für die Unterstützung und stete Bereitwilligkeit, um sich anschließend über die Zwecke und Ziele der Schule des näheren zu verbreiten. Diese soll nicht nur belehrend, sondern auch erzieherisch wirken; Vorbilder sollen herangebildet werden, ausgestattet mit Vaterlandsliebe, Pflichtgefühl und Güte. Herr Graf v. Haussonville sprach im Antrage des Kuratoriums der Kammer und der Stadt seinen Dank aus, gebührt dankbaren Herzen der Verdienste des verstorbenen Dr. Gwallig und ermahnte die Schüler, die Zeit ordentlich auszunutzen, damit sie das gesteckte Ziel zum Ergen der Landwirtschaft auch erreichen. Mit dem Wunsche, daß der bisherige gute Geist auch in den neuen Schulräumen walten möge, schloß er seine Ansprache mit

einem Hoch auf den Kaiser, den Beschützer und Förderer der deutschen Landwirtschaft. Herr Generalsekretär Haake-Groch dankte im Auftrage der Landwirtschaftskammer ebenfalls der Stadt für ihre Bereitwilligkeit, widmete der treuen Arbeit des verstorbenen Direktors herzliche und aufrichtige Worte der Anerkennung und übergab die Leitung der Schule Herrn Dr. Orphal, zu dem die Kammer das Vertrauen habe, daß er die hohen und hehren Ziele einer solchen Anstalt verwirklichen werde. Mit einigen Mitteltungen und dem Verlesen der Schulordnung erreichte die Feier ihr Ende.

Die Spuren deutscher Kunst in Meißenburg, so lautete das Thema, über welches am Montagsabend in der Versammlung des hiesigen Vereins für Heimatkunde im „Herzog Christian“ Herr Superintendent Prof. Vithorn sprach. Wie stets, so wies auch dieser Vortragabend einen zahlreichen Besuch auf, ein Beweis, daß den Verehrungen des Vereins ein reges Interesse in der Bürgerschaft entgegengebracht wird. Daß der Verein bemüht ist, seine Sammlung der gesamten Bevölkerung noch mehr als bisher nutzbar zu machen, beweist die Mitteilung des Vorsitzenden, der Verein habe sich um Vergabe von Ausstellungsräumen im alten Rathaus beworben. Eine bestimmte Zulage ist nicht gemacht worden, doch dürfte als sicher angenommen werden, daß der Magistrat — wie dies schon vielfach in anderen Städten auch geschehen ist — dem Vereine und seinen lobenswerten Bestrebungen auf diesem Wege entgegenkommt. Der Vortrag selbst gab von den Spuren deutscher Kunst, in der Baukunst der Baukunst, hier ein überaus umfassendes Bild. Der Redner führte die Aufmerksamkeit des Zuhörers von dem Beginn der Geschichte Meißenburgs an, dem 18. Mai 1015, wo König Heinrich I. den Grundstein zum Dome legte, durch die einzelnen Jahrhunderte und an den geschaffenen Bauwerken, Änderungen, besonderen Merkmalen usw. vorüber. Die in Meißenburg zur Anwendung gelangten Silarten der christlich-mittelalterlichen und der neueren Baukunst erfahren eine eingehende Erläuterung und Kennzeichnung. Bei allen geschaffenen Kunstdenkmälern ist zum größten Teile die Mühsal zu erkennen, diese dem Charakter unserer Gegend anzupassen. Ferner ist bemerkenswert, daß bei allen Bauten usw. überraschend einfache und nähere Formen zur Anwendung gelangt sind. Würdig in den Charakter unserer Gegend passen auch die neuesten Bauten unserer Stadt, das Krankenhaus und Kgl. Seminar, während man dies vom Postgebäude und vom Kgl. Domgymnasium nicht behaupten kann. Mit der Mahnung, das Alte nicht ohne weiteres zu vernichten und auszuwischen, sich dagegen volles Verständnis für diese Bauwerke, ihre vielen Eigenheiten und formvollendeten Schönheiten anzueignen und sich voraus und weitblickend zu handeln und zu urteilen, schloß Herr Vithorn seine interessanten Ausführungen. Eine lebhafte Debatte schloß sich an. — Geschloß die Vereins-Sammlung überwiegen die Herren Menzel, Dr. Laube, Brenner, Klappenbach, Dittmann, Donnerbach, Vielg, Gerstenberger, Stadtmann und Begelegen, sämtlich von hier.

Am Montag wurde im „Tivol“ der erste dieswintertliche Familienabend des kirchlichen Vereins der Altenburg abgehalten, zu dem sich die Mitglieder mit ihren Familien und Gäste aus anderen Gemeinden so zahlreich eingeladen hatten, daß der große Saal vollständig gefüllt war. Nach dem gemeinsamen Gesange einiger Strophen des Liedes „Ach bleib mit Deiner Gnade“ begrüßte der Vorsitzende, Herr Pastor Dellius, die Teilnehmer mit herzlichen Worten. Hieran reichten sich Georgelung (W. 108 von Seiten) ferner des Altenburger Kirchenchor, die Regitation („Die Bartwig“) von Karl Groch und ein Violin-Vortrag (Stück von G. F. Händel und Antonio Vivaldi). Nummer vier — auf besonderen Wunsch des Vorsitzenden — Herr Kantor Schön seine „Erinnerungen aus meinem amtlichen, namentlich kirchlichen Leben in Meißenburg“, welche der Genannte bei Gelegenheit der Feier seines vollständigen Kirchenamts-Jubiläums im angereichen Kreise vorgelesen hatte. Im Anschluß hieran trug Herr Dellius ein vom Kantor Schön gebichtetes und komponiertes Lied vor. Mit dem gemeinsamen Gesange der 1. Strophe des Liedes „Treue bleib bis zum Grabe“ schloß der erste Teil des Programms. Der zweite Teil wurde mit einigen Chorliedern leitens des Kirchenchors eröffnet, woran sich das 2. und 3. Lied für Violone Violoncello und Klarinette von Felix W. Gade schloß. Hieran hielt der auf Besuch hier weilende Herr Pastor Dr. Dellius, zur Zeit in der Semanns-Mission in Marseille und als Prediger der deutsch-evangelischen Gemeinde dortselbst tätig, einen überaus feinsinnigen Vortrag über: „Bilder aus Südbarbarien und aus der Semanns-Mission in Marseille“. Der Vortragende ließ seine Zuhörer in die Welt begleiten auf seiner Streife nach Marseille, verweilte sich dann über Land und Luft dort, schilderte hierauf in einigen Bildern die großen Mühe und Samwierigkeit im Dienste der Semanns-Mission und hat am Schluß seiner Ausführungen um ein Scherlein für dieselbe. Dieser Bitte wurde dann auch nach Schluß des Vortrags durch eine Zerstreuung in einer feierlichen Weise entsprochen. Mit dem gemeinsamen Gesange des Liedes „Gehet hin in meine Hände“ wurde der allmählich beendende Familienabend in vorgerückter Stunde abgelaufen.

Verein für Feuerbekämpfung. G. B. In der Vorstandssitzung am 18. d. M. berichtete Herr Dr. Laube über den Verbandstag in Mühlhausen, der einen befriedigenden Verlauf genommen hat. Er für Anfang November geplanter Vortrag des Herrn Pastor Schömann aus Meierberg, des Pfarrwanders und Leiters des hiesigen Vereins, muß leider auf unbestimmte Zeit verschoben werden. Es wird geplant, in unserer Nachbar-

schaft Weiskensfeld die Gründung eines Vereins in die Wege zu leiten, da in Weiskensfeld und Umgebung bereits eine größere Anzahl von Angehörigen der Gasse und von Wittgliebern des hiesigen Vereins wohnt. Endlich wird bekanntgegeben, daß die Verbenummer der „Flamme“, Zeitschrift zur Förderung der Feuerbekämpfung, eingetroffen ist. Die Nummer bringt alles Wissenswerte über die Feuerbekämpfung. Jeder Nummer wird ein Bogen mit Ungeändertem verschrieben. Der Vorstand, Urennhalten, Urennhalten und einzelner Feuerbekämpfungsstellen beigestellt. Die Nummer steht, soweit der Vorrat reicht, jedem Interessierten kostenfrei zur Verfügung. Es ist zu hoffen, daß die Verbenummer dem Verein eine große Zahl neuer Mitglieder zuführt. Die Vorlage des Entwurfs zu einer provisorischen Feuerbekämpfungsgesetz scheint ja nun wieder in weite Ferne hinausgerückt zu sein. Es muß deshalb immer wieder darauf hingewiesen werden, daß es gilt, durch die Mitglieder der Feuerbekämpfungsgesellschaft zu bemessen, wie weit die Feuerbekämpfungsgedanke tatsächlich ist und wie tief der Mangel an Rücksichtnahme auf das Empfinden eines nicht geringen Teils der provisorischen Staatsbürger, auf ihre billigen und gerechten Wünsche als tränkende Zurücksetzung mit ungewollter Ungerechtigkeit empfunden wird. Die Mitglieder der Gesellschaft nicht, sich Feuerstätten zu lassen. Es ist also jedem rechtlich Denkenden Gelegenheit gegeben, durch Beitritt zum Verein einer guten und gerechten Sache Unterstützung zu leisten. Anmeldungen nehmen alle Vorstandsmitglieder entgegen.

Aus dem Meißenburger und benachbarten Kreisen

nn. Kriegsdorf, 24. Okt. Einen erfreulichen Abschluß auch in finanzieller Hinsicht hat die Feier des Wedellfestes ergeben. Nach Befreiung sämtlicher Kosten hat der Militärverein „Wallendorf und Umgegend“ einen Überschuss von 35 Mk. zu verzeichnen. Der Betrag ist der Gemeinde Kriegsdorf überwiesen worden. Hoffentlich bildet diese Summe einen Grundstock für weitere Spenden zur Erhaltung des Denkmals und Platzes. Es ist nicht zu verkennen, daß das Denkmal mit dem schönen Plage und Leiche in seiner jetzigen Gestalt dem Dorke zum Schande gereicht. Deshalb muß es sich die Gemeinde zur Ehre rechnen, für die Erhaltung und Schmückung dauernd zu sorgen. Wie mancher Verein und mancher Fremde wird dann mit Befriedigung das Denkmal in Augenschein nehmen.

nn. Kriegsdorf, 25. Okt. Vor einiger Zeit wurden zwei Arbeiter, Herr Vleschmidt und Krennberger, auf Grund ihrer langjährigen Dienste beim Rittergutsbesitzer Otto ausgezogen. Ersterer hat 40, letzterer 45 Jahre auf dem Kriegsdorfer Gute gearbeitet. Der Kgl. Landrat überreichte ihnen in Anerkennung ihrer treuen Dienste im Besitze des Amtsvorsetzers Cornelius und des Rittergutsbesitzers Otto Gesehle und zwar dem Gutsherrn Vleschmidt 1000 Mk. und Krennberger nach seinem Wunsche einen wertvollen Gehalts, sowie Diplome vom Landw. Kreisverein. Beide Arbeitervertreter gehen noch rüstig ihrem Berufe nach.

§. Weidendorf, 24. Okt. Die Beerdigung des am Mittwoch in Halle an den Folgen einer Operation plötzlich verstorbenen Generals von Weidendorf, Befehlshaber des hiesigen Ritterguts, fand gestern nachmittags 3 Uhr statt. Diese bemies auf neue die außerordentliche Beliebtheit des Verstorbenen unter seinen Kameraden, seinen Untergebenen und in den weiteren Kreisen der Beerdigung. Punkt 3 Uhr marschierten zwei Kompagnien Infanterie der Meißenburger Garnison mit Fahne und Regimentskapelle sich in den Hof ein, welchen sich zwei Batterien Artillerie anschlossen und in einem offenen Viereck Aufstellung nahmen. Während dieser Zeit fand in dem im Garten gelegenen Pavillon die Trauerfeierlichkeit statt, an welcher neben den Angehörigen und Verwandten eine große Zahl Offiziere aller Waffengattungen sowie Traueräste aus der Gemeinde und Nachbargemeinden teilnahmen. Als Vertreter des Kaisers war der Inspektor der Reservebrigade Generalleutnant Erzengel v. Vyncker erschienen, der im Auftrage des Allerhöchsten Kriegsherrn einen prachtvollen Kranz mit Schleife an der Waiste des einschlafenen Generals niederlegte. Der Ortsprediger hielt die Trauerrede. Die Regimentskapelle der Eisenbahn aus Berlin spielte hierbei die Trauermusik. Hierbei wurde der Sarg emporgehoben und von acht Unteroffizieren bis zum Gutshofe vortragen, worauf sich die Infanterie und Artillerie an die Spitze begab und den Dahingegangenen unter Trauermärschen zum Kirchhof geleitete. Das Trauergefolge füllte den ganzen Weg vom Gutshofe bis zum Kirchhofe aus. Vor dem letzteren stellte sich die Infanterie auf, während die Artillerie auf der Meißenburger Straße aufhief und dort ihre acht Geschütze abprobierte. Nachdem der Sarg in die Gruft hinabgelassen war und der Ortsprediger den Segen gesprochen, gab die Artillerie eine dreimalige und die Infanterie ebenfalls eine dreimalige Salve ab. Überaus zahlreich waren die Blumenpenden, die in den herrlichen Aufzügen als letzter Dankesgruß dem Dahingegangenen darbracht wurden. Mittels Extrazuges verließen die Traueräste gegen 5 Uhr die Station Neumark.

v. Ammendorf, 26. Okt. Unsere diesjährige Kirchweih wurde am Sonntag und Montag in hergebrachter Weise festlich begangen. Wie alljährlich, so hatten sich auch diesmal zahllose Scharen geladener und ungeladener Gäste eingestellt, denn die Ammendorfer Kirchweih ist seit Jahren ein Volksfest, das von

jung und alt gern besucht wird. Viele Gäste brachte die elektrische Bahn von Halle und Merseburg, jedoch die Straßen, Plätze und Wirtshäuser bald gefüllt waren. An den nötigen Bestreunungen hat es nicht gefehlt: Karussells, Schießbuden, Wirtshäuser und Konfektverkaufer, sowie Theater aller Art waren vertreten. Die Konzerte und Tanzfeste waren, besonders am Sonntag, gedrängt besetzt und demnach scheint es Vergnügen gemacht zu haben, den üblichen Firmeswälgler zu brechen.

Wetterwarte.

Voraussetzliches Wetter am 27. Okt.: Zunächst heiter, trocken, kalte Nacht mit Nebel. Später im Laufe des Tages langsam zunehmend bewölkt und milder. — 28. Okt.: Trüber, ziemlich trüb, windig, etwas Regen.

Gerichtsverhandlungen.

Der Prozeß gegen den Einjährig-Freiwilligen Baumgarten. Wie die „M. Z.“ hört, hat der Verteidiger Dr. F. Drossig gegen das erstinstanzliche Urteil des Kriegsgerichts in dem Prozeß gegen den Einjährig-Freiwilligen Baumgarten vom 10. Juniorengericht in Dresden. Verurteilung eingelegt, so daß die Sache nochmals vor dem Oberkriegsgericht zur Verhandlung kommen wird.

Halle, 24. Okt. Das hiesige Schwurgericht beurteilt den Hofmeister Baude, Schneider-Hausbesitzer, der am 28. Juni seine Frau und seine Schwägerin erschossen, sich selbst erdolcht und darauf einen Selbstmordversuch unternommen hat, zweimal zum Tode und wegen Mordes zu einem Jahr Zuchthaus.

Luftschiffahrt.

Kopenhagen, 24. Okt. Der Zeitung „Dannebrog“ zufolge eröffnete die deutsche Zeppelinluftschiff-Gesellschaft mit der Luftschiffahrt Stagens Vahne-Hotel-Verhandlungen wegen der Errichtung eines Grundstücks an der Spitze Langes zur Errichtung einer Zeppelin-Station. Die Luftschiffahrt will die das Gelände unentgeltlich überlassen, ohne daß es jedoch auch in den Besitz der Zeppelinluftschiffahrt übergeht. Es liegt wesentlich vom Bedenke, ihr gut gefügt und zum Landen von Luftschiffen sehr geeignet.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Kopenhagen, 25. Okt. Der Rektor der hiesigen Universität erhielt von Co ein Telegramm, worin dieser die Hoffnung ausdrückt, daß er seinen Privatsekretär in ungefähr einem Monat mit seinen Aufzeichnungen nach Kopenhagen senden kann. Die Aufzeichnungen werden aber erst im nächsten Jahre überliefert werden.

Vermischtes.

* (Über den Koenig) Kommerzienrat Albert Koenig in Guben, der Herausgeber des weitbekannten Koenigs Anzeigers, ist nach kurzem Krankenlager am 25. Lebensjahre gestorben. Der Verstorbene zählte zu den großen Industriellen der Provinz, war Landesoberverwalter für den Westpreuss. Gebirgs-Bezirk, Mitglied der Provinzial-Landtagsversammlung und des Reichstages, Mitglied der Provinzial-Landtagsversammlung und des Reichstages, Mitglied der Provinzial-Landtagsversammlung und des Reichstages, Mitglied der Provinzial-Landtagsversammlung und des Reichstages.

ift ein Rangierer. Die Besatzung des Zusammenstoßes ist noch nicht aufgeklärt.

* (Der Mord an der Verkäuferin Ratow) Dem Gehändnis des Mörders der Ratow, des Friseurs Jänemann, steht die Kriminalpolizei insofern nicht ganz ablehnend gegenüber, als sie die Möglichkeit zugibt, daß Jänemann seine Braut mit deren Einverständnis erschossen hat und dann zu seiner Verurteilung bereit zu sein. Schon die Exhilaration der Leiche hatte diese Möglichkeit ergeben; auch hinterließ die Ratow'sche Leiche Selbstmordgedanken nicht aus. Es ist auch jetzt nachzugehen, daß Jänemann mit seiner Braut zusammen nach England reisen wollte, sobald er auf der Rennbahn einen bedeutenden Treffer gemacht hätte. Zu diesem Zwecke hatte er sich auch für 1000 Mark Gardebois anfertigen lassen, allerdings ohne den Gehändnis gehabt zu haben, diese auch zu begeben.

* (Zum Räuber Raubmord) Bei Sonnenfelde (Kreis Bornholm) wurden zwei Galanteriewarenhändler verhaftet. Auf den einen von ihnen paßt das Signalment der Raubmörder von Söbinitz, und da nach Angabe der beiden eine dritte Person sich von ihnen getrennt habe, ist die Polizei für möglich, gleich die Polizei in der Seeburg von dem in Seeburg angehaltenen Deutschen, der im Besitz mehrerer auf verschiedene Namen lautender Pässe war.

* (Schiffsunglück) Aus Rio de Janeiro wird gemeldet: Bei einem Brande auf der Höhe von Bernabuco ist das deutsche Dampfschiff „Vion“ gesunken. Die 84 Mann starke Besatzung wurde von einem englischen Dampfer an Bord genommen und hier an Land geföhrt.

* (Der ausgeputzte Goldschmied) Goldschmiedmeister haben sich Freitag nach erfolgreichem Besuche des Deutschen Metallarbeiterverbandes in Berlin angenommen. Am Abend 8000 Mark in Gold fielen den Einbrechern, von denen jede Spur fehlt, in die Hände.

* (Eine Wechselräuberei von 30000 Mk.) wurde am Montag in einem Berliner Geldgeschäft festgestellt. Nachgehend ergaben, daß die den Wechsel präsentierende Dame, eine Frau Martha Lapp, die geschiedene Ehefrau eines Direktors einer Kohlengrube in Westfalen war. Sie wurde verhaftet.

* (Schweres Baumunfall in Hamburg) Freitag mittag brach ein beim Bau der Unterführung in der Straße zwischen der ersten und zweiten Station der acht Eisenbahnen, welche die Bildung hinunterführten. Acht Arbeiter wurden teils schwer, teils leicht verletzt.

* (Schweres Brandunglück) In Wignahausen verbrannte das Schloßchen des Gastwirts Zimmer beim Spielen mit Feuer. Beim Rettungswerke trugen die Mutter und die Schwester des Kindes lebensgefährliche Brandwunden davon.

* (Weltiger Schneefall) In Wien am Sonntag nachts in den Bergen einsetzten. Der Schnee fiel auch in einer Höhe unter tausend Meter.

* (Selbstmord durch Elektrizität) beging in Tirol der Kaufmann Helbig aus Bredens. Er erlitt die Selbstmord durch die elektrischen Leitungen und bestieg die Leitung, die zum elektrischen Licht führt. Er wurde als Kadaver bei einem Leihgeber Rechtsanwalt liegt war, bis die Tat nachher in einem Zustande geistiger Störung begangen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 26. Okt. (Telegr. Meldung.) Was aus Tokio gemeldet wird, ist der japanische Statthalter in Korea, Graf Ito von einem Koreaner ermordet worden. Es liegt ein politischer Hintergrund vor.

Rom, 26. Okt. Die Tribuna erzählt aus Korfu die Nachricht, dort glaubt man bestimmt, König Georg von Griechenland werde abdanken und sich mit Familie auf Schloß Monrepos zurückziehen, wo umfangreiche Arbeiten vorgenommen werden. Kaiser Wilhelm

habe der Kronprinzessin Sophie das Schloß zur Verfügung gestellt.

Fürth, 26. Okt. Auf gestern abend hatten die Christlich-Sozialen Fürth zu einer Protestversammlung gegen die Kundgebung der Sozialisten und Demokraten anläßlich der Einrückung Ferrer's eingeladen. Diese Einrückung mitten im Junglingsprotestantischer Bewegung hatte eine feste Bewegung verursacht. Über 3000 Menschen drangen gestern abend in den Saal. Raum hatten die katholischen Führer die Versammlung eröffnet, begann ein außerordentliches Loben und Lärmen, und als die Anhänger Ferrer's eine Plakate mit den Worten: „Los von Rom!“ emporhielten, legte im Saal ein milderer, zehn Minuten anhaltender Kampf ein. Die katholische Versammlung wurde gesprengt, und es gab blutige Köpfe. Gasser, Feister und Züen wurden getrimmert. Erst beim Schließen der Pforten leerte sich der Saal.

Paris, 27. Okt. Die Mehrheit des Pariser Gemeinderates legte gestern in einer tumultuarischen Sitzung die Benennung einer Pariser Straße nach dem hingerichteten Ferrer ab. Das antwortende Präsidium des Gemeinderates gab infolgedessen seine Demission.

Königs Hofen (Baden), 26. Okt. Dadurch, daß 14 Wohnhäuser und 17 Schuppen niederbrannten, sind zahlreiche Familien hier obdachlos und brotlos geworden.

Wien, 26. Okt. Bei einem Einbruch in die Wallfahrtskapelle in Ghenkau wurden an effektiven Werten 15 Millionen Kronen gehöhlt. Die Stadt ist militärisch besetzt. Zahlreiche Hausdurchsuchungen wurden vorgenommen.

Berliner Getreide- und Produktenerkehr.

Berlin, 25. Oktober.
Weizen lot. mt. 217,00 Mark.
Roggen lot. mt. 167,50—168,00 Mark.
Hafer fein 174,00—181,00 Mark, do. mittel 168,00 bis 178,00 Mark.
Weizen mehr Nr. 00 brutto 27,00—30,00 Mark.
Roggen mehr Nr. 1 und 2 20,80—22,80 Mark.
Gerste mt. leicht 148,00—158,00 Mark, do. schwerer: Wagen und abg. 154,00—170,00 Mark, do. auf. frei Wagen leicht 128,00—132,00 Mark.
Weizen: good netto erfl. Sach ab Mühle 11,20 bis 12,20 Mark, do. fein netto erfl. Sach ab Mühle 11,20 bis 12,20 Mark.
Roggen netto ab Mühle erfl. Sach 11,50 bis 12,50 Mark.

Viehmarkt.

Leipzig, 25. Okt. Bericht über den Schlachtochtmarkt auf dem hiesigen Viehmarkt zu Leipzig. Auftrieb: 588 Rinder, und zwar: 292 Ochsen, 88 Kalber, 178 Kühe, 112 Bullen, 283 Rinder, 667 Stiere, 2575 Schweine, und zwar: 2375 deutsche, zusammen 8991 Tiere. (Preisliste à 50 kg in Mark): Schlachtochtmilch: Ochsen, Anal.: 1,84, II 78, III 67, IV 55, V 45; Bullen, Anal.: 1,71, II 68, III 60, IV 45, V 35; Schweine, Anal.: 1,76, II 72, III 68, IV 68, V 55; Lebendgewicht: Rinder, Anal.: 1,54, II 48, III 38, IV 28, V 18; Ochsen, Anal.: 1,43, II 41, III 30, IV 20; Rind auf: 173 Rinder, und zwar: 280 Ochsen, 87 Kalber, 168 Kühe, 174 Bullen, 261 Rinder, 517 Schweine, 2238 Schweine. Geschlachtung: Ochsen, Kalber, Kühe, Bullen, Lammfett: Rinder, Ochsen, Schweine mittelmäßig

Erzogen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion des Publikums gegenüber keine Verantwortung.

Familienschriften.

Todes-Anzeige.

Montag nachmittags 4 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden unser innigstgeliebter

Rudl

im Alter von 7/8 Jahren. Dies zeigen tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Hauck.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Begräbnis unserer teuren Entschlafenen, der Witwe Frau
Louise Nitzsche
geb. Gekhard,
insolche bei den Hausbewohnern, welche der Verstorbenen die letzten Tage so hindurch mit Sorg und Bist treuer Hand zur Seite standen, ferner den geehrten Herrschaften, welche in so forderlicher Weise der Entschlafenen nennliche Darbringungen anstellen wollten, sagen wir hiermit nochmals unseren aufrichtigen Dank.
Die trauernden Familien:
Heinrich Bartsch, Scharf

Kontroll-Versammlungen

Zu den diesjährigen Herbst-Kontroll-Versammlungen werden und zwar nur auf diesem Wege vordere:

- 1. sämtliche Reservisten,
 - 2. von der Landwehr und Seemehr 1. Aufgebots diejenigen Mannschaften des Jahrgangs 1897, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1897 in den Dienst getreten sind, die bei der Kavallerie als dreijährig, bzw. bei der Marine als vierjährig-freiwillig in der Zeit vom 1. April bis 30. Sept. 1899 in den Dienst getretenen Mannschaften, welche ihre Jahre alt geworden haben oder in ihrem die in den Dienst zur Disposition des Truppenfels beurlaubt sind,
 - 3. die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen und die zur Disposition der Truppenfels beurlaubten Mannschaften,
 - 4. die jetzt Mannschaften und sämtliche Jahrgängen wie unter 1 und 2 aufgeführt, soweit sie nicht dem Landsturm bereits überliefert sind.
- Diesem haben sich aus den bezüglichen Ortskommanden bei Vermeldung der gefälligen Folgen in schriftlicher Form zu erklären:
- in Merseburg am 1. November 9 Uhr nachmittags im Fähringer Hofe die Mannschaften der Jahrgangsklassen 1892, 1893 und 1904, sowie die unter 2 aufgeführten Mannschaften des Stadtbezirks,
 - in Merseburg am 1. November 11 Uhr nachmittags im Fähringer Hofe die Mannschaften der Jahrgangsklassen 1905, 1906, 1907, 1908 und 1909 des Stadtbezirks, sowie die unter 3 und 4 aufgeführten Mannschaften,

- in Merseburg am 1. November 2 1/2 Uhr nachmittags im Fähringer Hofe die gesamten Mannschaften des Landsturms,
 - in Beuditz am 2. November 10 1/4 Uhr nachmittags im Gasthofe,
 - in Schenke am 2. November 12 Uhr nachmittags im Gasthofe,
 - in Beuditz am 2. November 2 1/2 Uhr nachmittags im Gasthofe zum Kronprinzen,
 - in Schafstedt am 3. November 9 1/2 Uhr nachmittags im Kaiserhof,
 - in Frankleben am 3. November 2 Uhr nachmittags im Erbischen Gasthofe an Waldhof,
 - in Schenke am 4. November 10 Uhr nachmittags im Gasthofe zur Sonne die Mannschaften der Jahrgangsklassen 1902, 1903 und 1904, sowie die unter 2 aufgeführten Mannschaften,
 - in Schenke am 4. November 12 Uhr nachmittags im Gasthofe zur Sonne die Mannschaften der Jahrgangsklassen 1906, 1906, 1907, 1908 und 1909, sowie die unter 3 und 4 aufgeführten Mannschaften,
 - in Böden am 5. November 6 1/2 Uhr nachmittags im Kreis-Gasthofe,
 - in Kößlau am 5. November 12 1/2 Uhr nachmittags im Blumenhof-Gasthofe,
 - in Kleinobdula am 5. November 2 1/2 Uhr nachmittags im Gasthofe,
 - in Lützen am 6. November 10 1/2 Uhr nachmittags im Gasthofe zum rohen Eichen,
 - in Großschön am 6. November 1 1/2 Uhr nachmittags im Pöppelhof-Gasthofe.
- Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß jeder Mann verpflichtet ist, eine Militärpapiere mit der in dem Militärpaß aufzuführenden Kriegsbescheinigung bzw. Paßnotiz mit zur Stelle zu bringen und für die Kontroll-Versammlung pünktlich zu erscheinen hat, zu welcher der be-

treffende Jahrgang desboten ist. Die Jahrgangsklassen, denen die Leute angehöhen, sind auf den Militärpaßgen genau angegeben.

Einige Zweifel sind vor den Kontroll-Versammlungen beim Bezirks-Kommando zur Sprache zu bringen.

Die Befehlsbefugnisse vorgenommen werden, haben in solche Mannschaften mit rein gewünschten Fäden und sauberer Fußbekleidung zu erscheinen.

Wien, den 15. Oktober 1909.

Königliches Bezirks-Kommando.
Schweder
Major a. D. und Bezirks-Kommandeur.

Wasserwert.

Das gesamte Bodner der hiesigen Wasserleitung und der Hochbehälter werden **von Donnerstag den 28. d. M.** an einer öffentlichen Versteigerung unterzogen. Eine näher vorkommende Erläuterung des Versteigerungsplans ist hierauf juristisch fähig. **Wasserwert** den 25. Oktober 1909.

Die Wasserwerks-Deputation.

Kultur-Weiden Verkauf des Ritterguts- und der Gemeinde Wallendorf, a. 18 Wörden, auch in Verzeile, am **30. Oktober, nachmittags 1/2 Uhr,** an Ort und Stelle statt. Sammelort: **Haus Wallendorf.** Bedingungen werden in Termin bekannt gegeben. **Hilf. Anzeigung**

Freundliche Wohnung an eine Stelle, zu vermieten von 1. Januar 1910 zu begehren. Preis 225 Mk. Näheres **Mart 20, 8. Z.**



Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Abhängig von unten Ausgabestellen; bei Bestellung im Voraus wird unter Umständen ein Teil und auf dem Ende außerdem Vorkasse; durch die Post 1,20 Mk. außer 25 Pf. Vorkasse. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Wochentagen nachmittags. Nachdruck unserer Originalmitteilungen ist nur mit besonderer Genehmigung gestattet. Für Rückgabe unerreichter Einlieferungen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
sseitig. Illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die ständ. Beilagen oder deren Raum für die Werbung und andere Anzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen 25 Pf. andererseits pro Zeile 20 Pf. am Restmetall 30 Pf. Bei samstäglicher oder außerordentlicher Anzeigengebühr für Extrabeilagen und Lieferantent. Für Nachmeldungen und Offertenannahmen besondere Berechnung, nach ausweis mit Vorkaufsbescheid. Erfüllungsort: Merseburg. — Anzeigenpreis für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher, kleinere Anzeigen bis spätestens 9 Uhr. Samstagsanzeigen bis 10 Uhr vormittags. 200

Nr. 252.

Mittwoch den 27. Oktober 1909.

36. Jahrg.

Ein Schlag ins Wasser.

In seiner Rede bei Eröffnung der General-synode hat der Präsident des Oberkirchenrates die interessante, aber für ihn, für seine Behörde und für die hochwürdige General-synode tief schmerzliche Mitteilung gemacht, daß das von der vorhergegangenen außerordentlichen General-synode beschlossene Gesetz über die Patronebene nicht erlassen werden könne.

Das Gesetz hat in weiten kirchlichen Kreisen große Erregung verursacht, weil es tief in die Rechte bisher zur Patronebene Berufener, insbesondere der wahlberechtigten Gemeinden, eingriff. Man hat sich damals nicht um die dagegen gemachten Einwendungen gekümmert; ein anfangs unberücksichtigt gelassenes Erfordernis, die Zustimmung der Rheinischen und der Westfälischen Synode, ist durch eifriges Bemühen des Vorsitzenden des Oberkirchenrates erreicht. Und nun ist doch alles umsonst gewesen.

Das Staatsministerium v. zweigert seine Zustimmung zum Gesetze, die der General-synodal-Ordnung nach erforderlich ist. Und zwar aus einem Grunde, der, wie auch der Präsident des Oberkirchenrates nicht bestreiten konnte, zutreffend und, was noch schlimmer, nicht zu befechtigen ist. Das Gesetz hat einen unheilbaren juristischen Fehler. Eine Anzahl wichtiger Bestimmungen enthalten Einschränkungen des Patronatsrechtes. Diese waren höchst unbillig, weil Rechte genommen wurden, ohne die ihnen entsprechenden Verpflichtungen zu ermäßigen, aber sie konnten auch überhaupt nicht durch Kirchengesetz, sondern nur durch Staatsgesetz vorgenommen werden. Und was das Schlimmste ist, dieser Fehler kann auch dadurch nicht beseitigt werden, daß die ohnehin für ein solches unbilliges Gesetz schwerlich zu erreichende Zustimmung des Landtages eingeholt wäre, denn durch Artikel 17 der Preussischen Verfassung ist bestimmt: „daß über das Kirchenpatronat und die Weibungen, unter welchen dasselbe aufgehoben werden kann, ein besonderes Gesetz ergehen kann.“

Das bedeutet, daß das Patronatswesen nur durch ein umfassendes Gesetz im Ganzen geordnet werden soll, daß also nicht einzelne Änderungen getroffen werden können. Die in dem Kirchengesetz enthaltenen Änderungen können also überhaupt nicht Gegenstand einer Einzelgesetzgebung sein.

Die hochwürdigen Mitglieder des Oberkirchenrates und die General-synode haben nicht an die Verfassung gedacht. Ganz natürlich! Sie ist ja bald 60 Jahre alt und so lange ist die Neuordnung des Patronatswesens vergessen gewesen — wie so vieles andere, was den Preußen durch die Verfassung zugefugt worden ist. Nun ist sie doch einmal lebendig geworden und verhindert großes Unrecht.

Der Präsident des Oberkirchenrates weiß, wie er erklärte, noch nicht, was in dieser Sache geschehen soll. Er behält sich weitere Mittel vor. Sie wird nur darin bestehen können, daß das Gesetz als interessante Ruine dem Museum des Oberkirchenrats einverleibt sei und daß man sich überlegen werde, wie man auf anderen Wegen den Zweck erreichen könne, den Kirchenbehörden größere Besetzungsrechte zu gewinnen.

Der Ruf der Juristen des Oberkirchenrates in der Synode wird durch diesen Ausgang einer mit vielem Pathos betriebenen Aktion nicht gerade erhöht werden.

Eine für die angeblide Lehrer- und Beamtenfreundlichkeit der Konfessionsbezeichnende Auslassung

über die Nichtgenehmigung der Lehrerbeförderungs-Ordnung in Charlottenburg fand sich vor kurzem ein „Reichsbote“. Es lohnt sich, dieses Elaborat der Vergessenheit zu entreißen. Darin hieß es:

Die regierungseitige Nichtgenehmigung der von den städtischen Körperschaften in Charlottenburg vorgelegten Beförderungs-Ordnung für die Lehrkräfte an den Volksschulen ist ein Akt weiser Staats- und insbesondere auch

finanzpolitischer Einsicht und dankenswerter und ebenso vorbildlicher wie praktischer Entschlossenheit. ... Das Hinausgehen mit den Beförderungsfällen für die Volksschullehrer über die Berliner stellt sich als eine Ausgeburt dieses um die Werte strebenden von Sozialdemokraten und Linksliberalen dar, demgegenüber es doch an der Zeit ist, an die Bismarcksche Rebellwand zu erinnern, die immer wieder zurückweicht wenn man nach ihr greift. War es durchaus gerechtfertigt, regierungsgesetzt endlich einmal hier einen Nigkel vorzuführen, so wird zur Rechtfertigung dieses Schrittes mit gutem Grund in der Begründung der Regierungsentschließung daran erinnert, daß die Stadt Charlottenburg mit Berlin eine wirtschaftliche Einheit bildet. Wird hierauf in zu großer Sonnigkeit der städtischen Körperschaften moderner, sozialpolitischer Gesichtspunkten gegenüber nicht genug Rücksicht genommen, so kann es leicht kommen, daß sich die westlichen Vororte in der sehr



dem Hansa-Bund mitgeteilt. Dieser hat daraufhin sofort dem Deutschen Handelstages schriftlich seines an eine Handelskammer gerichteten Antwortschreibens übermittelt, in dem es heißt:

Ein Eingreifen in das Tätigkeitsgebiet der amtlichen Handelsvertretungen oder gewerblichen Einzelverbände würde von ihm schon nach seinen Satzungen nie vorgenommen werden können, es sei denn, daß ein besonderes Ersuchen von der Beteiligten vorliegt und die Erledigung desselben im allgemeinen Interesse von Handel, Gewerbe und Industrie liegt.

Der Vorstand des Deutschen Handelstages seinerseits hielt in seiner letzten Sitzung eine Aussprache über den Hansa-Bund ab.

Darin wurde nach der Zeitschrift „Handel und Gewerbe“, dem Organ des Deutschen Handelstages, es als dringend erwünscht bezeichnet, daß die gesetzlichen Vertretungen von Industrie, Handel und Schifffahrt nach wie vor für die wirtschaftlichen Interessen, die sie zu vertreten haben, den Deutschen Handelstages als ihre berufene Zentralfstelle betrachten und auf diesem Gebiete nicht zu einer Zerstückelung ihrer im Deutschen Handelstages vereinigten Kräfte beitragen. Dagegen wurde nachdrücklich hervorgehoben, daß der Hansa-Bund seine Aufgabe hauptsächlich darin suchen müsse, agitatorisch und auffärend für die gemeinsamen Interessen von Handwerk, Handel und Industrie und insbesondere gegen die agrarischen Aberriffe zu wirken. Daß sich

hierfür ein so bedeutender Verein gebildet habe, sei mit großer Freude zu begrüßen, und es sei lebhaft zu wünschen, daß er namentlich bei den Wahlen zu den Parlamenten reiche Erfolge erzielen, damit die genannten Gewerbebezüge eine angemessene Vertretung in den Parlamenten erhielten. Inwiefern die gesetzlich zur Vertretung von Industrie und Handel berufenen Körperschaften sich als solche an dieser agitatorischen und auffärenden Tätigkeit der Hansa-Bundes beteiligen wollten, sei der Ermüdung dieser Körperschaften zu überlassen. Jedenfalls sei es dringend zu empfehlen, daß der Hansa-Bund aus dem Kreise der einzelnen Handwerker, Kaufleute und Industriellen zum Zwecke dieser Tätigkeit im weitesten Umfang unterstützt werde.

Die „Post Ztg.“ bemerkt zu diesen Auseinandersetzungen: Je nachdrücklicher die Grenzen betont werden, die der Hansa-Bund bei seiner Tätigkeit einzuhalten hat, um so eher wird er mit Zumutungen verschont werden, die auf einer Verkennung seiner Aufgaben beruhen. Der Hansa-Bund ist ebenso wenig berufen, anstelle des Deutschen Handelstages und der Handelskammern wie an die der politischen Parteien zu treten. Er hat sich weder zum Kampforgan gegen eine einzelne Partei, noch zum Werkzeug einer einzelnen Interessengruppe zu machen. Aber er hat darum noch genug zu tun und zu wirken. Und Raum für alle hat die Erde. Wir denken, sowohl mit den liberalen Parteien wie mit dem Deutschen Handelstages wird der Hansa-Bund, einer Entliebung entsprechend, je länger je herzlichere und harmonischere Beziehungen zu unterhalten wissen.

Ueber die Pflanzenwirtschaft in Barcelona

berühmten spanische Blätter ein Schreiben, das dem berühmten Schriftsteller und republikanischen Abgeordneten Perez Galdos zugegangen ist. Heuteutage, heißt es darin, wird man wegen irgendeiner Kleinigkeit eingekerkert; es genügt ein Anhänger Ferrour zu sein oder sein Bild oder das Bild Ortega an seiner Wohnung aufzubewahren oder eine Allegorie der Republik, und wenn man nicht eingekerkert wird, so wird man verhaftet, was noch schlimmer ist. Weil wir Arbeiter auf der Rambla über die letzten Sprengschiffe sprachen, wurden sie gefesselt zur Polizeistation gebracht. Ich hörte ihre Worte: „Es ist eine neue Bombe geworfen“, sagte der eine, und der andere erwiderte: „Ja, im Parallelo soll nun einmal das Volk getötet werden.“ Deswegen wurden sie abgeführt. Die geringste Angeberei genügt, um in die Justizverhältnisse verwickelt zu werden, und man darf wohl behaupten, daß mehr als die Hälfte der Verhafteten völlig unschuldig ist. Welch schreckliche Sache nimmt die Geistesfreiheit! Sie ist im Bunde mit den Mönchen, mit der „Sozialen Verteidigung“, der Liga und dem Fomento, leiten die Angebereien und die Prozesse. Wir sind so eingeschüchtert, daß sich in die Pfaffen, die des Sonntags in Werkstätten und Fabriken umlaufen, um das Los der Geringeren und Verschickten zu verbessern, niemand mehr aus Furcht vor Vergeltung einzuziehen wagt. Auch das Versteckheimnis wird verlegt; Hausdurchsuchungen in der größten Form sind an der Tagesordnung, und wehe dem, bei dem ein Buch, eine Zeitung oder eine Postkarte republikanischen Charakters aufgefunden wird! Auf der Straße wagt niemand mehr, die Vorgänge zu besprechen und selbst im Schoß der Familie muß man seine Gedanken verbergen. Die Postpresse gibt kein Bild von dem, was vorgeht, weil die Zensur nichts durchläßt. Durch die Straßenzüge ziehen Scharen von Mönchen, Geistlichen und Nonnen aller Sorten und Kategorien mit herausfordernden Blicken. An jeder Straßenecke steht ein Gendarm mit seinem Mauthgewehr oder ein Polizist mit Karabiner. Überall sieht man Streifenwachen. Nur so wird die Ordnung erhalten, aber nur zum Schein. Ein Familienvater hat einen Monat im Gefängnis gesehen, weil er bei der Laufe seiner Tochter in der Sakristei rauchte. Die Psarr-